

Statuskonferenz BfE

Anmerkungen und Anregungen des NBG

1. Statuskonferenz

- Es ist zu begrüßen, dass es diese jährliche Tagung geben wird
- **Der Status der Statuskonferenz sollte geklärt** und deutlich kommuniziert **werden**
Im Entwurf Öffentlichkeitsbeteiligung des BfE ist als Zielgruppe der Statuskonferenz: „engagierte Öffentlichkeit sowie Wissenschaft und Forschung“ angegeben
Der Termin – in der Woche oder Wochenende – entscheidet mit über die Zugänglichkeit zur Tagung.
In der Diskussion gab es verschiedene Vorschläge dazu:
 - zwei Tagungen - - - steht der von Prof. Bosbach genannten Notwendigkeit der Zusammenführung der Gruppen entgegen
 - Vorschlag NBG: alternierend Wochen- und Wochenendtermine (Fr – Sa)
- **Falls Öffentlichkeiten die Zielgruppe sind**
Experten für Jugendbeteiligung einbeziehen
- **Transparent machen, wie die Einladung erfolgte** und wen man versuchte zu erreichen
 - im Nachgang war zu hören, dass auch Personen, die in bestimmten Verteilern erfasst sein müssten, keine Einladung erhielten – auch aus der Fachöffentlichkeit
- **Partizipative Einbringung von Themen im Vorfeld der Konferenz ermöglichen**
Bisheriger Ansatz: Wir erzählen, was wir gemacht haben.
Perspektivwechsel: Was wollen die TN der Statuskonferenz wissen? Wie sehen andere auf den Prozess, die geleistete Arbeit der Akteure?
- **Ermutigung zu größerer Öffnung, Stichwort „Arbeitscheck“**
 - Gelungen auf SK-1
 - Prüfung der Forschungsansätze durch Prof. Bosbach.
 - Öffnung des Forums Bürgerbeteiligung
 - Die Tagung selber als selbstlernendes Verfahren ausrichten
- **Ausreichend Raum für intensive Diskussionen schaffen**
 - auch unerwartete Fragen zulassen
 - unliebsame Themen nicht abbiegeln (wie Bsp. in Forum I geschehen)
 - offenes Forum oder zielorientiert? Offen kommunizieren, Moderation überdenken
 - Diskussionen müssen Sachstand*information* hinausgehen: z. B. welche **Auswirkungen** hat die Verabschiedung bzw. Nicht-Verabschiedung des Geologiedatengesetzes auf das Verfahren?

Impulse für die Zukunft

- **Öffentlichkeitsbeteiligung ist auch in Phase I erforderlich.**
Zitat Fr. Schwarzelühr-Sutter „Niemand darf vor vollendete Tatsachen gestellt werden.“
Phase I sollte transparent gestaltet, die Informationen zugänglich sein. Deshalb war keine Öffentlichkeitsbeteiligung vorgesehen. **Öffentlichkeitsbeteiligung ist auch in Phase I erforderlich.** Die Praxis sieht nun anders aus. Die zentrale Frage und Haltung muss lauten: Was ist für einen gelingenden Prozess zu tun?
- **Solides Verfahren vor Zeitschiene**
Worte wie „Auftragserfüllung“, „Zeitschiene einhalten“ lassen aufhorchen. Laut Prof. Sträter (Froum 3) degradieren begrenzende Ressourcen wie Geld und Zeit die Sicherheitsfunktion nachfolgender Entscheidungen.
Die Alternative zu „Zeitplan einhalten“ lautet nicht „Beliebigkeit“, sondern zielgerichtete solide Arbeit. Zu dieser Arbeit gehört auch die Öffentlichkeitsbeteiligung – und diese braucht Zeit.

- **„Mehr anbieten“ / „Bedürfnisse wahrnehmen“**

„Wir machen schon mehr! Wir sind kreativ.“ sagte Frau Albin. – „Wir sind nicht beteiligt worden“ antworten Teile der Öffentlichkeit.

Diese Diskrepanz wird nicht gelöst, wenn das BfE mehr von dem anbietet, was es bisher tut. Erforderlich ist hinzuhören, was die Bedürfnisse sind und sich offen darüber auszutauschen.

- **Information / Beteiligung**

Eine Beteiligung ist bisher nicht erkennbar. Diese wird gefordert und ist nicht durch mehr Information zu ersetzen. Das Credo muss lauten: Beteiligung von Anfang an!

Es muss deutlicher werden, dass das BfE nicht nur seine Rolle als Verfahrensträger, sondern auch als Verantwortliche Einrichtung für die Öffentlichkeitsbeteiligung erfüllt. Hier wurden vorhandene Chancen durch die gewählte Vorgehensweise vertan.

Das BfE informiert. Hier wird angeregt, die Formate weiterzuentwickeln. Allgemeinverständliche Zusammenfassungen sind ebenso erforderlich wie detaillierte Unterlagen für Versierte und Interessierte.

Wie kann multiperspektivisch informiert werden? Das gilt für die Informationsplattform, aber auch für die geplante Dauerausstellung.

Woran ist ersichtlich, messbar, dass Öffentlichkeiten erreicht wurden? Gibt es Zielvorstellungen, eine „kritische“ Masse?

- **Ein gemeinsamer Evaluierungsprozess ist anzustoßen**

- **Kommunikations- und Fehlerkultur**

Jeder Akteur für sich und die Akteure miteinander sollten eine valide Fehlerkultur entwickeln. Das dauert u. U. laut Prof. Sträter zehn Jahre. Diese Investition ist für das Verfahren unerlässlich.

- **Alle Forschungsaufträge und -ergebnisse sind zu publizieren.**